

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint
wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonn-
abend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnemen-
tenspreis pro Vierteljahr 30.00 M. frei ins Haus, einschließlich
der Beilage Haus und Herb.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 31.50 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung.
Korrespondent Nr. 27.



Anzeigen
werden die sechsstelligen 8 mm hohe (Netto-)Zelle oder deren
Raum mit 1.50 M. berechnet; auswärts 2.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 3.—
M. Verbindlichkeit für Platz, Datenordruff und Beleglieferung
ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt a. M.
Nr. 20771.
Annahmehöhe für Offerten und Aufkunst beträgt 50 Pf.
Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 88.

Dienstag, den 1. August 1922.

15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 1. August 1922.

Vertimmungen. Wer wollte leugnen, daß er manchmal vertimmt ist. Man empfindet, daß irgend etwas einem das Lebensglück zerklüften will, daß irgend eine Hoffnung verloren ging, daß nicht alles so gut geht, wie man es gerne möchte. Je nun, der alte griechische Weise, der den Kampf den Vater aller Dinge nannte, traf schon das Richtige. Würde es uns auf die Dauer nicht doch etwas langweilig werden, wenn wir nur immer Süßigkeiten naschen müßten und nicht auch mal etwas Hartes zu beißen hätten, das unsere Kräfte beansprucht? Leute ohne Sorgen — 's ist eigentlich komisch — werden am liebsten lärmende Welt schon ihr Tagewort nennen, wenn man sie noch schlafen lassen, sie ärgern sich über jede Fügung an der Wand, sie werden mährisch, wenn lebhaftes Kinderlachen vor dem Hause sich tummelt, und sie werden nervös, wenn ein Hemdenknöpfchen sich ohne Erlaubnis in die Freigabe begibt. Wie anders der Mensch, der Sorgen hat, der seinen Geschäften nachgehen muß! Wie oft könnte und möchte er nervös werden und verzweifeln, der Ursachen gibt im Berufsleben wahrlich genug. Jeder hat seinen Leib, aber nicht jeder wird gleich vertimmt. Der Mann macht am besten, er müde sich höchstens ärgern, wenn er sich dabei ertappt, daß er sich ärgert. Für ihn ist wirklich der Kampf der Vater aller Dinge. Er denkt der großen Lebensprobleme: Schuld und Schicksal, Ideal und Wirklichkeit, Wollen und Können! Gerüstliche Liebe, geistliches Vertrauen, Zwang in elende Frondienste, das alles kann tief vertimmen, aber es braucht nicht, denn es nützt nichts, und was nichts nützt, soll der Mensch nicht tun! Wenn nur das Vertrauen zu uns selbst keinen Knacks erfährt, wenn nur die „innere Harmonie“ nicht verloren geht! Das Leben ist nun einmal ein Kampf, ein schöner Kampf! Wogu also über jeden letzten Pfeil, der im Kampf geflogen kommt, sich aufregen?

* Die Beschlagnahme der Dienstgebäude am 11. August. Wie der amtliche Preussische Pressedienst mit-

teilt, ordnet der Minister des Innern unter Bezugnahme auf die betamten Beschlüsse des Staatsministeriums über die Beschlagnahme der Dienstgebäude in einer Verfügung an, daß namentlich die erforderlichen Plagen mit Rücksicht auf die Feier des 11. August mit größter Beschleunigung und zwar, soweit es bei der Kürze der Zeit möglich ist, unter Beachtung der in der Verfügung vom 22. Juni mitgeteilten Richtlinien zu beschaffen sind. Der Minister ersucht die zuständigen Ober- bzw. Regierungspräsidenten um Berichterstattung bis spätestens 10. August, daß die erforderlichen Reichsflaggen vorhanden sind.

4 Die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner im Reg.-Bez. Cassel, ist auf Freitag den 25. August d. J. festgesetzt worden. Bezüglich des Schlusses der Schonzeit für Wachteln, Vork., Fasel-, Fasanenwild sowie Drosseln bleibt es bei den gesetzlichen Bestimmungen.

Aus Nah und Fern

Herleshausen. Einen plötzlichen Tod ereilte den jungen, seit 1 1/2 Jahren verheirateten Gärtner Wilhelm Maub. Als er das zerleinierte Holz vom Hof nach einem Stall trug, sah er dort eine Ratte. Schnell holte er seinen Revolver, entschloß sich ihm vernünftig und steckte denselben in die Tasche. Beim Wägen entlud sich die Waffe, das Geschloß drang ihm in den Leib und führte einen sofortigen Tod herbei.

Cassel. Die Schutzpolizei nahm einen gemeingefährlichen Geisteskranken fest, der sich schon seit Wochen in der Stadt umhergetrieben hatte. Er wurde nach der Anstalt, aus der er entsprungen war, zurückbefördert.

Auf dem Gelände der Siedlung für die Schutzpolizei-Beamten wurden am Sonntag die ersten Gushäuser gerichtet. Dabei hielt Derbürgermeister Scheidemann eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß Siedlungen nur möglich seien bei geeigneter Finanzierung und einer Selbsthilfe, die es ermöglicht, in Kameradschaft und mit Erfolg zu arbeiten. Zwei weitere Häuser sind bereits im Entstehen. Am Montag wurde mit dem Bau von 100 Gushäusern auf dem Forstgelände begonnen.

Münchhof. Einem Landwirte im benachbarten Hohenkirchen wurde nachts eine wertvolle braune Stute aus dem Stalle gestohlen. Der Dieb ist dann auf dem Pferde bis nach Burgstall geritten, wo er von dem Hof eines Landwirts einen Kastenwagen entwendete. Hierbei hatte er drei Mitfahrer. Sie spannten das gestohlene Pferd vor den gestohlenen Wagen und fuhren bis in die Gegend von Badernborn, wo die Räubergesellschaft verhaftet wurde.

Sann-Münden. Mit lauter falschen Tausendmarksgeldern, die auf der Rückseite mit einer Brauerzeikelmark bedruckt waren, wird eine Frau aus Südamerika nach hier gekommen sein. Sie stellte sich ganz erstickt, als ihr die Scheine, die sie in Buenos Aires in einer Bank umgewechselt haben will, hier auf dem Postamt nicht abgenommen wurden. Bei ihren vielen Ausfragen auf der Reise hätte sie nirgendwo Anstände mit dem Falschgeld gehabt.

Meiningen. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Schmied Julius Ramschüssel, der in der Nähe von Mühlendorf aus fahrenden Eisenbahnzügen eine Unmenge von Waren, wie Messer, Kleidungsstücke, Bindfäden, Schuhputzzeug, Waschmittel, Löt-, Braumwein, Schuhe, usw. herausgeraubt und beiseite gebracht hat, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Zimmermann August Dornschuh, der einen Teil der gestohlenen Sachen von Ramschüssel angenommen hat, erhielt 6 Monate Gefängnis.

AMBI-Getreidemäher

Sofortige Lieferung!

Landmaschinen-Händler drahten an:

Ambizweig Mersburg

AMBI-Werke Abt. II/52, Mersburg

Spitzen.

Roman von Paul Lindau.

Copyright 1920 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 66.
In bewegten Worten dankte Berta ihrem jugendlichen Freunde für die erfolgreichen Bemühungen. Sie war entschlossen, Rose Woodel schon am nächsten Tage in der ihr angegebenen Wohnung in der Krausenstraße aufzunehmen.

XVI.
Ein wechselvolles, an Ereignissen aller Art überreiches Leben lag hinter Rosen, und dieses sonderbare Leben hatte eine völlige Wandlung in ihr bewirkt. Schon am Tage ihrer Freisprechung, die sie völlig überrascht und unvorbereitet getroffen hatte, hatte Rose den Entschluß gefaßt, das Berliner Plaster, das ihr unter den Sohlen brannte, schnellstens zu verlassen. Sie mußte auch sofort, wohin sie ihre Schritte zu lenken hatte.

Unter den Mädchen, die ihr Leben teilten, hatte sie zwar viele gute Bekannte gehabt, aber doch nur eine wahre Freundin. Das war Antoinette Münzer, mit der sie längere Zeit auch gemeinsame Wirtschaft gemacht hatte.
Dort war etwa ein Jahr vor Rosens Verhaftung nach der Kaiserstadt an der Donau gezogen. Dort hatte sie ihr Glück gemacht. Sie hatte sich mit einem älteren, betraden, vorurteilsfreien Greisler in Margareten, namens Tagmeier, ehelich verbunden und war eine recht schaffene gute Hausfrau geworden, die ihrem Mann im Geschäft fleißig half und sich seit ihrer Verheiratung nicht das Geringste mehr hatte zuzulassen kommen lassen.

Rose mußte alles das. Sie hatte sofort ihre wenigen Sachen zusammen, kaufte noch einige unentbehrliche Kleinigkeiten dazu, und am anderen Tage fuhr sie mit ihrem Wintermantel angetan, in der Hand ein verschöftenes Täschchen, in dem sich nur eine Bibel und ein paar lange Winterstrümpfe befanden, nach Wien. Ihre anderen Habsgüter hatten in dem einen Koffer bequem Platz gefunden.
Rose wurde von Frau Toni Tagmeier und deren zutiergigsten Manne auf das freundlichste ausgenom-

men. Rose erzählte ihr, daß ihr letzter Freund, mit dem sie längere Zeit zusammen gelebt, sich verheiratet und sich in anständiger Weise mit ihr abgefunden habe. Sie besaß einige hundert Mark und brauche also für die nächste Zukunft nicht zu sorgen.

Toni freute sich aufrichtig, die alte gute Freundin einmal wiederzusehen und die unverfälschte Sprache der Heimat wieder zu hören. War auch in ihrer Wohnung nur wenig Raum, vor der Hand mußte Rose doch ohne Widerrede bei ihr bleiben. Später würde sie ihrer Freundin schon dabei behilflich sein, in der Nähe ein billiges Unterkommen zu finden.

Rose war ganz damit einverstanden. Sie war wohlgekleidet bei der Greislerin in Margareten, es fehlte ihr an nichts, und sie amüsierte sich sehr gut; denn in der Gesellschaft ihrer Freunde lernte sie auch viele Vergnügungen der Lebensfreude und schönen Städte kennen; aber sie war doch eine zu vernünftige Person, um sich nicht sagen zu lassen, daß dieses zweifelhafte Leben nicht von allzu langer Dauer sein dürfe.

In diesem Sinne sprach sie auch mit ihrer verständnisvollen Freundin, und diese besorgte ihr nun, wie sie es verprochen hatte, ein billiges Unterkommen. Rose hatte ein hübsches Stübchen, in dem sie tun und lassen konnte, was sie wollte, und wurde von der Wirtin bestirmt.

Als Rose in ihre eigene Wohnung übersiedelte, sagte sie zu Toni: „In dem Täschchen, das ich dir bei meiner Ankunft gegeben habe, sind wertvolle Sachen für mich: ein wenig Schmuck, mein Parfümchen, besonders aber Briefe von meinem früheren Freunde, die mir vielleicht noch einmal nützen können; dann auch die Bibel von meiner Mutter und dergleichen. Ich möchte das Täschchen nicht in eine fremde Wohnung mitnehmen. Bei dir weiß ich es gut aufgehoben. Hebe es mir auf und wahre es wie deinen Augapfel! Es ist mir das Beste, was ich habe. Willst du es gut und sicher verwahren?“
„Du kannst dich fest darauf verlassen!“
Rose war vollkommen beruhigt. Die Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit ihrer Freundin hatte sie erprobt.

Wenige Wochen, nachdem Rose ihre vollkommene Unabhängigkeit und die Freiheit ihrer Bewegungen

wiedergewonnen hatte, kämpfte sich zwischen ihr und einem Herrn, den sie im Theater an der Wien kennen gelernt hatte, ein neues Verhältnis an.

Der Herr, der sich Baron Ernst von Stoffow nannte, sah zwar aus wie ein Ungar oder Kroat — es war ein langer, hagerer, schmalstultriger Mann mit tiefbrauner Gesichtsfarbe und einem starken, glänzenden schwarzen Schnurbart — aber er war, wie Rose nach den ersten Worten hörte, ein norddeutscher Landsmann. Die Gemeinsamkeit der Landmannschaft beschleunigte die Annäherung.

Die beiden hatten aber noch eine andere Gemeinsamkeit, von der sie beide nichts wußte: Freiherr Emmerich von Soga kam wie Rose aus dem Gefängnis. Er hatte erst vor wenigen Tagen seine Strafe abgebüßt und war von Hohenstein mit einem nur wenige Stunden währenden Aufenthalt in Berlin, während dessen er seine sieben Sachen zusammen gepackt hatte, direkt nach Wien gefahren. Er hatte noch etwas Geld und war nicht in Verlegenheit um Beschaffung weiterer Mittel. Er hatte sich in einem guten Hotel einquartiert und war da mit der Sicherheit eines vornehmen Mannes aufgetreten.

Am Abend nach der Begegnung mit Rosen bestellte er für seine Nichte, die er morgen von der Bahn abholen werde, ein Zimmer neben dem seinigen, und am anderen Tage fuhr er in der Tat in einem Flaker mit dieser Nichte vor dem Hotel vor. Auf den Meldezettel schrieb der Baron: Baronesse von Stoffow auf Stoffow bei Wrogrungen.

Und der Baron nahm sich ihrer wirklich an und erwies ihr erste Dienste, für die sie das vollste Verständnis besaß. Der Baron hatte zu dem frischen, aufgeweckten Mädchen, das mit großer Güte mit einem derben Mutterwitz verband, eine mehr als oberflächliche Zuneigung gefaßt. Rose war aufgewandener wie das Anrecht. Sie war vollkommen ungezogen. Sie sprach, wie ihr der Schnabel gewachsen war, und der Schnabel war ihr mitunter nicht hübsch gewachsen; dabei oft sehr laut, um den Beifall der Nachbarn zu gewinnen. Sie lagte unbändig. Sie gestikulirte unmaßig. Sie sah in beäuglender Weise, mit dem Messer im Munde.

(Fortsetzung folgt.)

Der Entwurf der Neubildung in Bayern. Nach dem Reichspräsidentenbefehl vom 2. März 1922 sind in Bayern die beiden kommunikativen Gebiete verboten worden. Jetzt sind auch unabhängige Zeitungen von solcher Maßnahme betroffen. Der Staatskommissar für Nürnberg und Umgebung verbietet die unabhängige Zeitung „Der Sozialdemokrat“ für acht Tage wegen der Hebernennung des Artikels aus der Parteipresse. Der Reichspräsident hat die Parteipresse der Unabhängigen Sozialisten. Das Verbot trifft auch die Zeitungen und Württemberg erscheinenden Zeitungen „Freie Presse“ und „Sozialist“.

Das preussische Beamtentum. Nach einer dem Reichspräsidenten vorgelegten Denkschrift sind zurzeit in den preussischen Staatsdiensten beschäftigt: 160 690 Beamte, 191 201 Köpfe. 1914 waren nur 110 926 Köpfe in den gleichen Verwaltungen beschäftigt, mithin sind seit 1914 80 275 Köpfe mehr eingestellt, obwohl Preussens Gebiet erheblich verkleinert ist.

Die französische Drohnote.

Hohn und Spott obendrein. Der Wortlaut der letzten Drohnote Polens ist jetzt amtlich bekannt gegeben. Unter anderem enthält die Note den höhnischen Vorwurf, der französischen Regierung eine schwache Kiste der deutschen Schuldner zu übergeben, damit diese durch das feindliche Ausland boykottiert werden könnten.

Im zweiten Teil der Note teilt die französische Regierung mit, daß sie den Stundungsantrag der polnischen Regierung nur als null und nichtig ansehen könne und daher mit der getreuen Ausführung des Londoner Abkommens hinsichtlich der monatlichen Ratenzahlungen rede. Zum Schluß der Note heißt Polens, ihm binnen einer Frist von zehn Tagen die Zustimmung zu geben, daß das Deutsche Reich künftig einen Monat den Restschuldbetrag von zwei Millionen zurückzahlt. Sollte die deutsche Regierung in der vorgeschriebenen Frist nicht die Zustimmung gemacht haben, so schließt er daraus, daß seine Annahme davon sei, wonach Deutschland nicht mehr die Abzahlung habe, die geforderten Zahlungen zu leisten, und dann würden die für diesen Fall vorgesehenen Maßnahmen sofort und automatisch zur Anwendung gelangen.

Inzwischen ist außer der französischen Antwort über die Ausgleichszahlungen aus die

Antwort der belgischen Regierung

eingegangen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Die belgische Regierung wird sich über den Antrag zur Herabsetzung der zu zahlenden Entschädigungssumme wie über den Antrag auf Gewährung eines Moratoriums äußern. Sie bestätigt schon jetzt ihren Willen, den Reparationszahlungen gemäß dem Verträge das Vorrrecht vor allen übrigen Forderungen des Reiches zu geben.“ Eine Antwort der anderen Staaten liegt noch nicht vor.

Die Unmöglichkeit weiterer Ausgleichszahlungen.

Die Antwort der deutschen Regierung auf Polens Abrechnung, einer Herabsetzung der deutschen Ausgleichszahlungen zuzustimmen, ist noch nicht fertiggestellt, doch steht die endgültige Feststellung der Note unmittelbar bevor. Voraussetzungen sind die deutsche Regierung den Standpunkt einnehmen, daß eine Abrechnung dieser Einzelfrage von den zurzeit noch von der Reparationskommission behandelten Fragen der Reparationszahlungen und der deutschen Leistungsfähigkeit nicht angängig ist. Es ist nach Ansicht der deutschen Regierung unmöglich, die Herabsetzung der Ausgleichszahlungen zu verweigern, ohne dadurch die deutschen Reparationsleistungen zu gefährden. Die deutsche Regierung wird im einzelnen an zahlreichen Beispielen nachweisen, daß es der deutschen Regierung untauglich unmöglich ist, zurzeit die Ausgleichszahlungen zu leisten. — Die Note ist das Ergebnis eingehender Besprechungen innerhalb des Reichskabinetts.

Rundschau im Auslande.

In Wien wurde der Autotarif von 1600 auf das 250fache des Friedensstarifs erhöht, so daß jetzt die durchschnittlich 2500 Kronen kostet.

Die bulgarische Regierung hat in einer neuen Note an die Reparationskommission die Forderung eines dreimonatigen Moratoriums wiederholt.

Während bis vor kurzem in den schwedischen Schulen die erste fremde Sprache Deutsch gelehrt wurde, ist jetzt den veränderten Verhältnissen folgend, das Englische als wichtigste Fremdsprache eingeführt worden.

Vom 1. August an soll von der Sowjetregierung die Verhüllung und der Verkauf von Wabli, die seit den Tagen des Kriegsausdrucks verboten waren, wieder gestattet werden.

Die Oberste Gerichtshof in Moskau hat das Todesurteil gegen die russischen Offiziere bestätigt, aber beim internationalen Zentralrat ihre Begnadigung befürwortet.

Das amerikanische Staatsdepartement hat die russischen Manövrierplanen, Verfassung und Zustand sowie den russischen Staat anerkannt.

Polen: Korstanty abgelehnt.

Der Hauptausfluß des polnischen Parlaments, des Sejm, der vor zwei Wochen den obersten polnischen Reichstag mit der Aufgabe betraute, ein Kabinett zu bilden, hat jetzt diesen Auftrag mit 222 gegen 202 Stimmen wieder abgelehnt und den Staatschef Pilsudski schriftlich erwidert, die Initiative zur Kabinettsbildung zu erwählen. Es versteht sich, daß dem Staatschef von Anfang an kein Kabinett aus der Richtung der Korstanty unterstellt werden sollte, zum Premierminister vorgeschlagen wurde. Korstanty wurde ein neues Kabinett bilden.

Polen: Amerikanische Kriegsschiffe für Polen. Die polnische Zeitungen melden, es damit zu rechnen, daß Polen von Amerika sechs Kriegsschiffe erhält, die den

Stamm für die zu bildende polnische Flotte darstellen werden. Verhandlungen über den Ankauf dieser Schiffe sollen bereits eingeleitet sein.

Sowjet-Russland: Lenins Nachfolger.

Die Bestimmung im Hinblick Lenins ist auf einen zweiten Schlagschlag zurückzuführen, dem ein dritter folgender folgen kann. Lenin ruft auf dem Parteitag in der Nähe von Moskau und nimmt an den Staatsbeschlüssen teil. Die Sowjetführung Lenins wird von links-kommunistischer Seite für ungenügend, von rechts-kommunistischer Seite für Gemäßigter gearbeitet. So hat an der Spitze des Parteikomitees für Sowjetrußland sich ein naher Freund Lenins und Anhänger der neuen Wirtschaftspolitik, auf Wolow, der augenblicklich als Stellvertreter Lenins fungiert, haben die Sowjetführung sich auf dem Kompartiment zeitweilig geeinigt.

Reinigte Staaten: Neue Verschärfung im Kohlenstreik.

Im Kohlenstreik mocht sich eine Verschärfung bemerkbar. Der Staatsstreik des Bundesamtes Hoover hat jede Kohlenausfuhr verboten und alle Staatsregierungen angewiesen, die Kohlenlieferungen zu rationieren. Erhöhtem bedürft man in vielen Industriezweigen. Die Lage im Kohlenstreik hat eine sensationelle und unerwartete Wendung genommen. Die Gewerkschaftsführer haben die Vermittlungsbehörde Hartings abgelehnt. Man erwartet nun, daß die Regierung die Eisenbahnen selbst in die Hand zu nehmen vermag.

Das neue Hartgeld.

Verausgabe am Verfassungstage. Am 11. August, dem dritten Jahrestag der Weimarer Verfassung, werden neue deutsche Münzen im Nennbetrage von 1, 3 und 5 Mark ausgegeben. Die ebenfalls vom Reichstag in einem besonderen Gesetz beschlossenen Münzen im Werte von 2 Mark werden erst später herausgegeben.

Die Münzen bestehen aus Aluminium mit einem Zusatz von etwa 1 v. h. Kupfer. Der Durchmesser der 1-Markstücke beträgt 25,5, der der 3-Markstücke 28 und der der 5-Markstücke 31 Millimeter. Die 5-Markstücke erhalten einen am Rande sichtbaren dünnen Kupferkern. Die 1- und 3-Markstücke werden in gerippten Ringe, das 5-Markstück in Ringe mit einem glatten Rande geprägt, der die vertiefte Inschrift „Deutsches Reich fünf Mark“ trägt. Die Schriftseite trägt bei allen drei Münzsorten innerhalb des aus einem flachen Stäbchen mit Perlenreihchen bestehenden erhabenen Randes in lateinischen Buchstaben die Umschrift „Deutsches Reich“. Bei dem 5-Markstück stehen in waagrechter Linie auf einem unten durch eine Linie abgegrenzten glatten Felde die Worte: „Fünf Mark“. Bei den 1- und 3-Markstücken wird im Interesse einer erleichterten Unterscheidung die Wertbezeichnung durch Zahlen ausgedrückt.

Die Schaufseite trägt den fliegenden Reichsadler (Entwurf von Professor Baderle, München), mit geschlossenem Schwerte und nach rechts gewendeten Kopfe. Zur Erinnerung und nach rechts gewendete des Verfassungstages werden die ersten zur Ausgabe gelangenden 3-Markstücke auf der Schaufseite einen Hinweis auf den Gedenktag erhalten.

Aus Stadt und Land.

Ende des Schiffsahrtsstreiks. In einer in Hamburg abgehaltenen Versammlung beschloß die streikenden Schiffingenieure und Seemannschaften, den Schiedspruch anzunehmen und den Streik abzubrechen. Von 586 abgegebenen Stimmen waren 450 für den Abbruch, 131 dagegen, 5 unglücklich. Das Gesamtergebnis kam erst festgestellt werden, wenn aus sämtlichen Streitorten Meldungen bei der Zentrale Hamburg eingelaufen sein werden. Es ist jedoch kaum zweifelhaft, daß die anderen Städte dem Beispiele Hamburgs folgen werden.

Neberjohannungsstafette im Wartgebiet. Eine Heberjohannungsstafette in den Gemeinden des Wartgebietes hat verheerende Wirkungen angerichtet. Der Verkehr zwischen den Gebieten kann nur notdürftig mit Kähnen aufrecht erhalten werden. Die Ernte ist total vernichtet. Die Not der Bevölkerung ungeheuer. Regierung und Landwirtschaftskammer bereuen das hart betroffene Gebiet.

Das Zeitungsverbot. Die „Westfälische Morgenzeitung“, früher „Dortmunder Tageblatt“, das Organ der Demokratischen Partei, macht bekannt, daß sie ihr Erscheinen einstellt. — Die „Frankfurter Nachrichten“ erscheinen ab 1. August nur noch einmal täglich als Morgenausgabe.

Ein Hamburger Segler gestrandet. Das Wrack des Hamburger Dreimastkrahners „Südsee“ wurde in der Granziger Bucht treibend gesichtet. Die Mannschaft hatte den Schoner, der Holz geladen hatte, verlassen. — Der englische Dampfer „Bounty of Canada“, der aus Datar mit Bestimmung Key West in Florida mit 29 Mann Besatzung an Bord abgegangen war, ist auf dem Korallenriff der Insel Mayo, nordöstlich der Kap Verdischen Inseln, gescheitert und gesunken.

Massenausbruch aus einem Gefängnis. Zwölf Untersuchungsgefangene, durchweg schwere Verbrecher, sind aus dem Duisburger Gefängnis ausgebrochen. Sie hatten ein Loch in die Zellenwand gebrochen und sich dann an zusammengeknüttelten Bettstücken herabgelassen. Einer der Ausgebrochenen ist inzwischen wieder eingekerkert worden, die anderen erfreuen sich noch der Freiheit.

Der Dolmetscher als Anführer. Der Dolmetscher der internationalen Bahnhofscommandanten in Genäven, Hoyer, wurde in Eisenach wegen schweren Amtsmissbrauchs verhaftet. Er hat den durchreisenden französischen Offizieren gegen Bezahlung in Goldfranken junge thüringische Mädchen zu unglücklichen Zwecken zugeführt und dadurch ein bedeutendes Vermögen gewonnen.

Ein origineller Streit ist in Solbin ausgebrochen. Dort sind sämtliche Viertrinker in Streit ge-

treten, weil sie die neue Bierpreiserhöhung ablehnen. Die Bier trinkenden Soldner versprechen sich von ihrer Aktion den Erfolg, daß das Bier wieder billiger werden wird.

Schwerer Autounfall. Auf der Landstraße zwischen Berlin und Wannsee ereignete sich ein schwerer Autounfall. Dort fuhr ein Kraftwagen gegen einen Baum. Eine Insassin wurde auf der Stelle getötet, die anderen drei Insassen wurden teils schwer, teils weniger schwer verletzt.

Ein dreifacher Raubüberfall wurde im Oktober 1921 in Kegn an der Havel verübt. Dort drangen sechs Männer in das Postamt ein, stielten die Beamten mit Pistolen in Schach und raubten 59 000 Mark und eine große Menge von Postwertzeichen und Stenogrammen. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, drei der Täter, den Mechaniker Schulz, den Dreher Klupf und einen gewissen Tenhaber zu verhaften. Von der Beute der Mäuler ist bisher erst ein kleiner Teil wiedergefunden worden. Für die Herbeischaffung des Restes hat die Oberpostdirektion eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Im Kampf mit Schmugglern. Ein unangenehmer Zwischenfall zwischen deutschen Zollbeamten und luxemburgischer Bevölkerung hat sich an der deutsch-luxemburgischen Grenze zugetragen. Zwei Schmuggler, die von deutschen Beamten verfolgt wurden, überschritten die Mosel und verschwanden nach Luxemburg. Die deutschen Zollbeamten schossen von der deutschen Seite aus in die Richtung der Flüchtlinge und töteten einen luxemburgischen Bauern.

Amundsens gibt auf. Nach einem drahtlosen Telegramm des Polarforschers Amundsens, der „Maud“, hat sich der Versuch des Fockers, den Nordpol in diesem Jahre zu überfliegen, als undurchführbar erwiesen. Der Versuch soll im nächsten Jahre wieder aufgenommen werden.

Kleine Nachrichten.

- Der preussische Justizminister hat den Höchstbetrag der Arbeitsbelohnung, die einem Gefangenen ausgeschrieben werden kann, für Zuchthausgefangene von 1 auf 2 Mark, für Gefängnisgefangene von 1,50 auf 1 Mark für den Arbeitstag erhöht.
- Beim Landesverrat nahmen Kriminalbeamte in Bremen zwei Personen aus Düsseldorf beim. Wilhelmshafen fest. Umfangreiches Material über Marineangelegenheiten, welches dem französischen Nachrichtendienst ausgeliefert werden sollte, wurde beschlagnahmt.
- In Alsted wurde nach Untersuchung von 4 Millionen Mark der Postfischschaffner Friedrich Venhof flüchtig.
- Der Arbeitgeber-Verband der Deutschen Buchhändler Leipzig teilt mit, daß der Streit der Buchhändler-Marktschleifer beendet worden ist.
- Die Stadtverordnetenversammlung in Bonn nahm einen Antrag des Parteiums, der Demokraten und Sozialdemokraten an auf Umbenennung von verschiedenen Straßen in „Hanus- und Erzberger-Str.“, „Karl Marx- und Karl Liebknecht-Str.“.

Volkswirtschaft.

Aufhebung der Ausfuhrverbot gegen Venedig. Nach Mitteilung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung ist die von der Reichsregierung gegenüber Venedig getroffene Anordnung über die verbotene Anwendung der Ausfuhrverbot aufgehoben. Die einschneidenden Sonderbestimmungen über die Erfordernisse der Verbleibensfähigkeit bei Ausfuhranträgen nach Danzig und Pölnisch Oberschlesien sind ebenfalls aufgehoben.

Eine neue Erdölquelle in der Slowakei. In Kőel (Slowakei) wurde jetzt eine neue Erdölquelle erschlossen, die in 7 Stunden 90 Liter Öl, d. i. nahezu 1 Million Kilogramm ergibt. Das Öl wurde durch den gewöhnlichen Druck aus einer Tiefe von 250 Metern 35 Meter hoch über die Erde ampogetrieben.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis 8. 22 zum Preis von 2000 Mark für ein Feingoldmarkstück. 1000 Mark für ein Feingoldmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Ankauf von Silbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt unverändert bis auf weiteres zum 40fachen Betrag des Nennwertes.

Berlin, 31. Juli. (Börse.) Das Dauterereignis an der Börse war wieder die wilde Aufrufe der Deuten. Der Dollar flatterte im Verlauf der Börse von 650 auf 674. Ähnlich wurde er mit 669,14 notiert. Die ungeklärte außenpolitische Lage und die noch immer nicht gehobene innerpolitische Spannung bildeten die Grundlage für den Niederkurs des Dollars. — Auf den Effektenmärkten war die Tendenz fest, aber das Geschäft mäßig. Es kam noch etwas Umläufere heraus, die allerdings aufgenommen worden ist. Aber die katastrophale Entwicklung des Dollars legte sich doch wie ein Hemmnis vor die Unternehmensmärkte.

Der Stand der Markt. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	31. 7.	29. 7.	1914
100 holländische Gulden	25817	23620	167.- M.
100 belgische Franken	5193	4719	80.- "
100 dänische Kronen	14282	13033	112.- "
100 schwedische Kronen	17403	15830	112.- "
100 italienische Lire	3048	2771	80.- "
1 englisches Pfund	2971	2701	20.- "
1 Dollar	669	605	4.20 "
100 französische Franken	—	5013	80.- "
100 schweizerische Franken	—	11610	80.- "
100 tschechische Kronen	1596	1423	— "

Berlin, 31. Juli. (Warenmärkte.) Amtliche Notierungen für 50 Kilo ab Stationen: Weizen Märktiger 1390—1410. Roggen Märktiger 1000—1100. Schweißger 1100. Sommergerste 1300—1350. Wintergerste 1150—1170. Hafer Märktiger 1280—1320. Mais ab Samburg 1060 bis 1080. Iolo Vorkorn 1130—1140. Weizenmehl (100 Kilo) 3550—3750. Roggenmehl (100 Kilo) 2625—2750. Weizenmehl 840—850. Drogenmehl 840—850. Raps 2400—2450. Leinsaat 2400—2450. Viktoriaerbsen 1600—1725. Reisene Weizenmehl 1400—1500. Futtererbsen 1300—1325. Weizenmehl 1250—1300. Ackerbohnen 1150—1200. Lupinen blau 800—825. gelbe 1000—1020. Hasendunen 915 bis 950. Gerstendunen 1275—1300. Trodenkornmehl 750—780. Weizenmehl 860—910. Torfmehl 560 bis 600. 575. — Die Preise für Rohhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Zuckergerste 245—255. Weizen und Drogenmehl 215—245. Drogenmehl 215—245. gebündeltes Stroh 180—200. Häfel 280—295. handelsübliches Heu 430—480. gutes Heu 500—550 Mark.

Ara

bestes
**Putz- u.
Scheuermittel**

Unenibehrllich
in Haus, Werkstatt,
Fabrik.

Alleinige Hersteller:
**HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.**

Geschlechtsleiden!

Gonorrhöenleiden, Syphilis, Manneschwäche, Weichflus,
u.ä. kein Quecksilber, keine Einspritzung, keine Vernis-
sierung. Lustlösende Prostatitis mit taufenden freiwilligen
Dankschreiben kostenlos in verschloßl. Kuvert gegen 6
Mark auch in Marken für Doppel-Preleporto.

Dr. med. H. Hermann G. m. b. H.
Sommerfeld 262 Bez. Frankfurt a. D.

Spezialärztliche Leitung.

Neue Kartoffeln Matjes-Seringe Sardellen

empfiehlt
Richard Mohr

Ueberall erhältlich.



Velle
HAARAUSSFALL
Garantierter Erfolg
Generalvertrieb
Sanitaria
Cassel

Ueberall erhältlich.

Benzin

für Autos und
Motoren

Richard Mohr

Biete an soweit Vorrat vorhanden:
Stacheldraht und Drahtgeflechte
in verschiedenen Größen und Weiten

Kupferkessel - Bidegarn
kleine Haushalts-Separatoren D. R. P.
und sämtliche landw. Bedarfsartikel

F. Hummes, Hofheim i. Ts.
Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

Stempel

.....
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei.

L. Pfeiffer

Bankgeschäft,
Agentur Spangenberg

Vertreten durch Herrn Apotheker **M. Woelm.**
Postcheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vern.ittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Scheckrechnungen

Zinssatz 3%

Depositen- (Spar-)Rechnungen

Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.

Prima nur beste



Qualitäts-Beiten

von höchsten rot garantiert federleicht Daunenkörper.
Großes flüschlaffiges Oberbett, Unterbett und 2 Klassen
mit 16 Pfund prima flüschlaffigen, zartweichen Federn
jeftill Mk. 3500.— mit feinen Halbdaunen gefüllt Mk.
4250.— dasselbe Gebett mit 1/2 Daunendecke Mk. 4900.—
Halbdaunen, Daunens, garant. staube-
freie, beste, auserlesene Sorten, je
nach Qualität, Pfund 95.—, 125.—, 145.—, 195.— bis 300.—
Mk. Nichtgefaltene Waren werden umgetauscht oder
Kaufpreis zurückbezahlt, daher kein Risiko. Verlangen Sie gratis unsere
Preisliste. Bei Bestellungen werden Porto und Verpackung nicht berechnet.
Viele freiwillig eingegang. Dankschreib. beweisen meine 1. etatsmäßigkeit.
Beiten - Bettfedern.

Engros - Versand - Detail **A. u. M. Frankrone, Cassel 5**
Große Rosenstraße 8, nächst dem Friedrich Wilhelm-Platz.

Gelegenheitskauf.

Rucksäcke, Marktaschen, Affen-
taschen, Geldscheintaschen
Gummibälle

Richard Mohr.

Jetzt

ist die rechte Zeit
altes Gold u. Silber abzugeben

Kaufe laufend jedes Quantum und wenn es auch
ganz kleine Gegenstände sind, wie Broschen,
Ringe, Ketten u. dgl.

zu den höchsten Tagespreisen.

Ebenso zahle hohe Preise für
alte Zahngebisse und Brennsteine.

Friedmann's
Uhrenhandl. und Reparaturwerkstatt

Zipfelrock und weiter Aermel

Varietas delectat oder die Mode macht Spaß. —
Ja vergnüglich ist die Mode, für den Beteiligten wie auch
für den passiven Beschauer — für den Beteiligten darum,
weil die Mode so gar nicht langweilt, sie enthält immer
in Hochspannung auf das Morgen, sie ist immer voll
Vitalität — ob Schleife, Franse oder Zipfel — immer
voll großzügiger Internationalität — bald spanische
Grandezza, bald asiatische Farbenlust, bald deutsche Zweck-
mäßigkeit und französische Delikatess. Und sie ist vor-
gnüglich die Mode für den Beschauer, für den, der sich
aus seiner geistigen Hochstellung heraus von dem sinnlosen
Modetakt — alles auf alle Fälle mitzumachen, weil es
eben modern ist — freimachen konnte. Denn da hört die
Mode auf vergnüglich zu wirken, da wird sie dann schon
lächerlich, sobald sie in einzelnen Fällen, z. B. Zipfelrock
und weiter Aermel auf das allgemeine Übertragen wird.
Der Zipfelrock, dessen Art zwischen Wasserfall und an-
geschnittenen, zipfeligen Bahnen variiert, eignet sich eben
doch nur für Einzelfälle und Einzelfiguren. Schlante,
ruhige Erscheinungen bedingt der Zipfelrock und Seiden-
gewebe, Samt oder Vellourarten, auch Spitzenstoff. Ist
auch der Gesamteindruck des Zipfelrockes sich bis jetzt
so ziemlich gleich geblieben, hat sich doch die Art seiner
Behandlung vereinfacht, ja ich möchte sagen organisiert.
Es ist nicht mehr der spärliche Wasserfall, der der ganzen
Kleidung etwas nachlässiges, unharmonisches gab; durch
seine neue Auffassung gibt er vielmehr der Trägerin das
reizvolle, das jede sorgemäßige Drapierung zu vergeben
hat. — So ist z. B. den Kleidern, wie bei Nr. 1319,
oft ein Rockvorderteil gegeben, dem gleichzeitig Gürtel
und Wasserfall angeschnitten werden, und wie die Abbildung
zeigt, fällt es, so drapiert, gefällig an den Hüften ab und
rechtzeitig damit auch die lange Taillentlinie. Dann
wieder ist die seitliche Drapierung nur die Folge eines
gefälligen, schüßerartig geformten Luminateiles, das rund
geschnitten, lose über das seitlich spitz geschnittene, hintere
Rockteil greift. Selbstverständlich ist jedesmal die Innen-
seite des Wasserfalles abzuschneiden, um so den Fall des
übergreifenden, losen Teils schwerer und tonbarer zu ge-
stalten. — Wie ja alles gleich ausgebeutet wird, ist natür-
lich auch mit der Zipfelmode Unflug getrieben worden und
die sogenannten „kleinen Mädchen“ schwören auf Zipfel
und haben diese, an feinen und schlanken Figuren sehr
vornehm und apart wirkende Mode, zur Lächerlichkeit ge-
macht. Allerdings haben hierzu auch Damen beigetragen,
die schlecht zu Fuß oder sehr stark lind und trotz alledem
auf einen Zipfelrock nicht verzichten wollen. Sein eigent-
licher Platz ist die Gesellschaft und nicht die Straße, für
letztere kommen dann doch nach wie vor gerade geschnittene
oder gerade abgeschragte Bahnen in Frage.

Nach der weite Aermel hat so mancher Feinsinniger
erhalten. Da die vielfach unter dem Arm angeschnittene
Weite eine etwas schwere Figur gab und nur wenigen
dadurch stand, ist seine Figur vielfach jetzt so, wie die
Abbildung 1323 zeigt.

Zipfelrock und weiter Aermel



1325. Ist ein Mittelstück aus dunkelblauen Seidenstoff, das eine reizvolle Garnierung aus tomatenroten Karos in Moosstickerei erhält. Aermelansatz an dem Kleid sind die weiten, offenen Aermel, welche dem Kleid eine künstlerische Note geben. Ihre Abschlusssanten sind, wie der Saalanschnitt mit Stickerei zu verzieren.

Favorit-Schnitt ist in 84, 88, 92, 96, 104 cm Oberm. vorrätig. Preis beträgt 18 M. Bei 1 m Breite werden 3 m Stoff gebraucht, für die Aermel 1,20 m circa. Untere Weite 1,80 m.

1323. Die Vorder- und Hinterbahnen, aus fein plüschtem Crêpe Marocain in Eisensteinfarbe, erhält dieses Mittelstück eine Raffine, der gleichzeitig die Aermel angeglichen sind.

1319. Verbreiterte Schulter angelegt. Favorit-Schnitt beträgt 18 M. und ist in 88, 92, 96, 104 cm Oberm. vorrätig. Bei 1 m Breite werden 4,30 m Stoff gebraucht. Untere Weite 1,60 m.

1321 zeigt ein Kleid, das namentlich alten Damen als sehr günstig vorzuschlagen wäre. Die langtaillige Ärmelform zeichnet sich durch das überlappendtreibende Vorderstück aus und die abgeschragten, losen Seitenbahnen fallen zipfelig über den Hof hinunter. Zu dem braunen Seidenmaterial des Kleides harmonierte die, wie die Abbildung zeigt, angewandte Goldstickerei vortrefflich.

Favorit-Schnitt ist zu 18 M. in 88, 92, 96, 104 cm Oberm. vorrätig. Bei 1 m Breite werden 4,20 m Stoff gebraucht.

1320. Die abgerundete Schürzentaille, welche namentlich wasserfallartig über die seitlich spitz geschnittene hintere Rockbahn fällt, gibt dem filigranen, grauweißen Kleide einen eigenen Reiz. Der weite Aermelarm ist in tiefer Schulterlinie angelegt und kann, wie auch die Hüfterlinie, mittels Stegmanier garniert werden. Der Wasserfall ist zu sätteln.

Favorit-Schnitt ist zu 18 M. in 88, 92, 96, 104 cm Oberm. vorrätig. Bei 1 m Breite werden 4,20 m Stoff gebraucht.

1323. Der Aermel wird als vollständig offen behandelt und erhält außerdem noch in ungefahr Ellenbogenhöhe einen Schlitze von 10 bis 15 cm Länge. Die Gestaltung dieses Kleides bestand aus federartigen Chiffonstoffen.

Favorit-Schnitt beträgt 18 M. und ist in 88, 92, 96, 104 cm Oberm. vorrätig. Bei 1 m Breite werden 3,25 m für die Hüfterbahnen 1,70 m gebraucht.

1319. Dunkelblaue Foulardjeure mit tomatenroter Verzierung gab das Material zu diesem Mittelstück, dessen Wasserfall und Gürtel der umfingert Vorderbahnen angeglichen sind. Als Aermel ist wieder die beliebte Ragodenform verwendet worden, und wird in